

Carinthia

II.

Mittheilungen des naturhistorischen Landesmuseums für
Kärnten
redigiert von
Dr. Karl Krauscher.

Nr. 4.

Sechszundachtzigster Jahrgang.

1896.

Professor Wilhelm Tief.

Ein Nachruf

von Adolf Kettner, Oberlehrer in Freiwaldau, und Dr. Robert Laugel, k. k. Gymnasial-Director in Klagenfurt.

Am 14. Juli 1896 ist in Freiwaldau, seiner schlesischen Heimat, Herr Wilhelm Tief, Professor der Naturgeschichte, Mathematik und Physik am k. k. Staatsgymnasium in Villach und langjähriges Mitglied des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, gestorben, ein Mann, der es verdient, daß ihm in den nachfolgenden Zeilen ein Denkmal gesetzt werde.

Wilhelm Tief wurde am 13. Mai 1846 in Freiwaldau als das älteste von den drei Kindern eines fürstbischöflichen Oberförsters der Diocese Breslau (österr. Ruthen) geboren. Nach Beendigung der Freiwaldauer Stadtschule und der sogen. vierten Hauptschulklasse kam er an das damalige Piaristengymnasium in Kremsier, wo er durch drei Jahre verblieb, um sodann in die vierte Classe des damals stark besuchten Staatsgymnasiums in Troppau einzutreten, welches er im Juni 1866, zur Zeit der preußischen Invasion, mit der Maturitätsprüfung absolvierte. Es sind also seitdem 30 Jahre verflossen, und der in Troppau im September d. J. zusammentretende Collegentag wird den lieben Commilitonen W. Tief schmerzlich vermissen.

Vom Herbst 1866 bis 1869/70 war Tief als ordentlicher Hörer der philosophischen Facultät an der k. k. Universität in Wien inscribiert. Nachdem er schon am Gymnasium in Troppau unter Anleitung

des dortigen, allverehrten Professors und Lehrers der Naturgeschichte, des Herrn Emanuel Urban, die beschreibenden Naturwissenschaften lieb gewonnen und insbesondere an dem Sammeln und Bestimmen von Insecten viel Freude gefunden hatte, war es nur naturgemäß, daß er auf der Hochschule in Wien vorzugsweise naturgeschichtliche Collegien besuchte, in der Absicht, dereinst als Lehrer einer Mittelschule seine Kenntnisse in den Dienst der Menschheit zu stellen. Von seinen Hochschullehrern übten auf ihn den nachhaltigsten Einfluß die Professoren Dr. K. Schmarda, Dr. K. Brühl, Dr. G. W. Reichardt, Dr. J. Böhm und Dr. Ed. Sues. In seinem Landsmanne und Studiengenossen R. L. hatte Tief einen gleichen Ziele verfolgenden, aufrichtigen Freund gefunden, der mit ihm schon während der Gymnasialzeit die Umgebung von Troppau, die schlesischen Sudeten, namentlich das Altvatergebiet, und später die Umgebung von Wien und einen Theil der österreichischen Alpenländer durchwanderte, um Thiere, Pflanzen und Mineralien zu sammeln. Auf einer Excursion ins Altvatergebirge war es, als Tief von einer Kreuzotter, die er fangen wollte, um deren Skelet zu präparieren, in die eine Hand gebissen wurde. Da die gebissene Gliedmaße rasch in sehr bedenklicher Weise anschwell und schmerzte, wurde die Reise unterbrochen und Tief nach dem in der Nähe befindlichen Curorte Karlsbrunn gebracht, wo er nach etwa 10 Tagen von dem Badaerzte Dr. Franz Rubin wiederhergestellt wurde. Dieser Umstand im Leben unseres Freundes wird deshalb hier besonders erwähnt, weil Tief selbst gewisse spätere Störungen in seiner Gesundheit auf diesen Schlangenbiss zurückführte und weil namentlich die später bei ihm auftretenden Lymphdrüsen-Entzündungen und Muskelrheumatismen damit zusammenhängen können. — Das Skelet dieser Kreuzotter dürfte sich noch in seinem Nachlasse befinden, da er es immer mit besonderer Achtsamkeit behandelte.

Nach Ablegung der Lehramtsprüfung für Naturgeschichte als Hauptfach, Physik und Mathematik als Nebenfächer (1871/1872) erhielt Tief zunächst eine Supplentur am Staats-Realgymnasium in Freudenthal, der Nachbarstadt von Freiwaldbau; doch wurde er schon am 9. October 1872 zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt und im Jahre 1875 mit dem Titel eines Professors im Lehramte definitiv bestätigt. In dieser Stellung verblieb er sechs Jahre, nach welcher Zeit er (im Sommer 1878) an das Staatsgymnasium

in Villach versetzt wurde; dieser Anstalt gehörte er an bis zu seinem allzufrüh erfolgten Tode (zuletzt als Senior des Lehrkörpers). Er hat also ein Dienstalder von nahezu 24 Jahren erreicht.

Seinen Vater, dem er in seiner kleinen, aber gedrunenen und kräftigen Gestalt sehr ähnlich sah, hatte Prof. Tief schon in den 1870er Jahren verloren, während seine Mutter, an welcher er mit Liebe und Zärtlichkeit hieng, erst, wenn wir nicht irren, um das Jahr 1892 gestorben ist. Seit dem Tode seiner Mutter konnte man an Tief, der keine eigene Familie gegründet hatte, ein allmähliches Schwinden der früheren Elasticität bemerken. Schon im zweiten Semester des Schuljahres 1894/95 war er recht matt und für das ganze folgende Schuljahr mußte er zur Herstellung seiner arg erschütterten Gesundheit beurlaubt werden. Das ärztliche Zeugnis seines Urlaubsgefuches spricht, wie uns Tief selbst mittheilte, von Hypertrophie des Herzens, verbunden mit Lungenemphysem, Lymphdrüsen-Anschwellung und allgemeiner Nerven- und Muskelschwäche.

Tief war sofort nach Schluß des Schuljahres 1894/95 in seine Heimat abgereist, welcher er immer noch große Anhänglichkeit bewahrt hatte und in welcher er die verloren gegangene Gesundheit wieder zu finden hoffte. In der Kaltwasserheilanstalt Gräfenberg, wo er am 29. Juli 1895 aufgenommen wurde, besserte sich anfangs sein Zustand; nach einigen Wochen aber befiel ihn an den unteren Gliedmaßen ein sehr schmerzhafter Gelenksrheumatismus, weshalb er Mitte October die Wassercur unterbrach und nach Freivaldau („Hotel Kaiser von Oesterreich“) zurückkehrte. Der Plan, den Winter im Süden Oesterreichs, etwa in Görz, zuzubringen, wurde leider nicht ausgeführt. Es ist nun als ziemlich sicher anzunehmen, daß der rauhe schlesische Winter seinen Zustand wesentlich verschlimmert hat, sowie es auch sehr wahrscheinlich ist, daß die Kaltwassercur bei seinem Leiden eine übel angewandte Heilmethode war; denn nachdem er im Mai 1896 die Gräfenberger Cur wieder begonnen hatte, trat eine solche Verschlimmerung seines Zustandes ein, daß man schon damals auf das Aeußerste gefaßt sein mußte. Noch in Gräfenberg (im „Annenhofe“) dictierte er seinen letzten Willen. Darnach ist das k. k. Staatsgymnasium in Villach der Erbe seiner reichen Sammlungen, doch soll die städtische Bürgerschule in Freivaldau die Doubletten erhalten. Zum Testamentsvollstrecker ernannte Tief den k. k. Gymnasial-Director Herrn Andreas Zeehe in Villach.

Die letzten Wochen seines Lebens verbrachte Tief zu Freiwaldau in dem als Musteranstalt geltenden Krankenhause des Frauenvereines. Am 14. Juli 1896, 4 Uhr nachmittags, entschlief er ruhig und sanft, nachdem sich die beginnende Geistesumnachtung schon mehrere Wochen vorher bemerklich gemacht. Er hatte seine letzte Excursion unternommen in jenes geheimnisvolle Land, aus welchem zurückzukehren keinem Erdgeborenen vergönnt ist. — Nach dem Ausspruche des behandelnden Arztes ist ein Herzleiden und eine Neubildung im Innern (Gehirn?) die Todesursache gewesen. Im städtischen Todtenhause zu Freiwaldau war die Leiche Tiefs aufgebahrt worden. Seine Freunde hatten das düstere Gemach sinnig mit Blumen geschmückt und prächtige Kränze auf den Sarg niedergelegt. Ein Kranz aus Edelweiß erinnerte an das liebe Kärnten, wo Tief eine zweite Heimat und eine Stätte segensreicher Thätigkeit gefunden hatte. —

Tief hat mit wahren Bienensfleiß gesammelt, und sein Sammel-eifer erstreckte sich beinahe über alle Insectenordnungen; vieles hat er auch durch Kauf erworben, namentlich exotische Insecten und prachtvolle Abbildungen derselben. Schon als Gymnasiast hat er mit seinem obengenannten Studiengenossen um die Wette eine ganz namhafte Sammlung schlesischer Käfer angelegt, welche er später bedeutend erweitert hat, indem er u. a. die große Käfersammlung des ihm befreundeten kärntnischen Entomologen Emanuel L i e g l († 1894 in der Gnesau) käuflich erwarb. In den 1880er Jahren hat sich Tief fast ausschließlich mit dem Sammeln und Präparieren von Zweiflüglern oder Dipteren befaßt. Von dieser reichen Dipterenausbeute hat er im Jahre 1885 eine ansehnliche Doublettensammlung, bestehend aus vier vollen Läden, dem naturhistorischen Landesmuseum in Klagenfurt und eine ebensolche kleinere dem k. k. Gymnasium in Klagenfurt zum Geschenke gemacht (1894/95); an ersteres hat er auch verschiedene Netz- und Geradflügler abgetreten. Um die gesammelten Thiere auch selbst bestimmen zu können, hat Tief auch manches kostbare Werk der einschlägigen Literatur erworben; und da er sehr viele Kästchen brauchte, um die Thiere unterzubringen, hat sich Tief eine förmliche Tischlerwerkstätte eingerichtet, in welcher er mit geschickter Hand so manche Utensilien selbst verfertigte. Er wohnte in Villach in der sogen. Burg; seine Wohnung bestand aus mehreren hintereinander liegenden, geräumigen Zimmern, in deren letztem die

Samlungskästen, Bücher u. s. w. untergebracht waren. Dafs die eigenthümliche, vielleicht durch scharfe Desinfectionsmittel verdorbene Museumsluft auch immer sein Schlaf- und Arbeitszimmer erfüllte, mag seiner Gesundheit wohl auch abträglich gewesen sein.

Von seinen Studienergebnissen hat Tief nur folgende veröffentlicht:

1. „Die Spinnen“ (Programm des k. k. Realgymnasiums zu Freudenthal vom Schulj. 1874/75. 17 S. 8^o). Es ist dies eine populär gehaltene Abhandlung über den Bau, das Leben und Treiben der Spinnen, mit denen sich Tief offenbar auch etwas näher zu befreunden suchte.

2. „Seltene Dipterenfunde aus Kärnten“ (Jahrbuch des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, 18. Band 1886. 11 S. 8^o). Es werden darin 84 seltene Arten von Zweiflüglern mit Bemerkungen über Fangzeit, Vorkommen und biologische Momente in systematischer Uebersicht mitgetheilt.

3. „Beitrag zur Kenntniss der Dipterenfauna Kärntens“ (Programm oder Jahresschrift des k. k. Staatsgymnasiums in Villach vom Schuljahre 1886/87 und 1887/88. 30+38 S. 8^o).

In diesen beiden letzten Publicationen, welche mit Bemerkungen über den bisherigen Stand der Dipterenfauna Kärntens, über die Methode des Fangens und Präparierens der Dipteren, über den Umfang des durchforschten Gebietes u. s. w. eingeleitet werden, tritt uns eine überraschend groÙe Artenzahl von in Kärnten einheimischen Zweiflüglern entgegen, indem Tief nicht weniger als 1387 Species, die er in ungezählten Individuen erbeutet hat, nach Brauers Dipteren-system geordnet als Bewohner Kärntens anführt, worunter 173 Arten sind, welche Schiner, der Vater der österreichischen Dipterenkunde, in seiner berühmten *Fauna austriaca* nicht aufzählt und theilweise auch nicht gekannt hat. Nach dem Urtheile eines gemiegten Dipterenkenners zeichnen sich die Bestimmungen Tiefs durch Verlässlichkeit und Richtigkeit aus, was dessen Publicationen einen nicht unbedeutenden wissenschaftlichen Wert verleiht. Eine Recension über diese Veröffentlichungen Tiefs findet sich in der Zeitschrift für das Realschulwesen vom Jahre 1889, S. 445; dieselbe lautet sehr günstig und stammt aus der Feder eines ausgezeichneten, österreichischen Dipterologen, des k. k. Schulrathes und Gymnasial-

Professors in Wien, Herrn Josef Mik. (Vgl. auch „Wiener Entomol. Zeitung“ 1887, S. 245, und 1889, S. 240; bezgl. „Carinthia“ 1887, S. 205.)

Aus einem Briefe des eben genannten Naturforschers entnehmen wir noch Folgendes.

Es ist sehr zu bedauern, sagt Mik, dass Tiefs Dipteren Sammlung, welche ziemlich viele und seltene, z. Th. prächtige Typen enthält, nicht dem allgemein zugänglichen Landesmuseum in Klagenfurt testiert worden ist, welches bessere Garantie für die Erhaltung einer so wichtigen Sammlung bieten würde als das Lehrmittelcabinet eines Gymnasiums, dessen Custos derlei Specialsammlungen gewöhnlich verstauben und verderben lässt, es sei denn, dass er selbst gerade in der betreffenden Materie wissenschaftlich thätig ist. Tief hat mit Verständnis und sicher während der Drangperiode mit großem Fleiße gesammelt, was insbesondere aus dem *Clinocera*-Materiale zu ersehen ist, welches er zusammengetragen hat und das nur mit großer Mühe und Geduld zusammenzubringen war. Diese Thiere gehören, wenn auch nicht zu den sogenannten Minutien, so doch zu denjenigen, auf die man an Wasserfällen, Wehren, Steinen der Gebirgsbäche u. s. w. eine eigene, beschwerliche und mitunter gefährliche Jagd machen muß, um ihrer habhaft zu werden. Auch aus seinen beiden Programmaufsätzen ersieht man den ungeheueren Fleiß, welchen Tief angewendet hat. Seine Dipteren sind alle mit großer Sorgfalt und Nettigkeit schön und instructiv präpariert, namentlich die Minutien. Mit einem Worte, Tief war ein verständnisvoller, ein Mustersammler, der auch eine umfangreiche Formenkenntnis besaß. — Er hat vor allem die Umgebung von Villach nach Dipteren abgesehen, doch hat er auch aus vielen anderen Gegenden Kärntens, dessen Dipterenfauna bis 1886 nahezu unbekannt war, schönes Materiale zusammengetragen. Da er seine Ferien zumeist in seiner Heimat zubrachte, so dürfte seine Sammlung auch viele schlesische Arten enthalten, und es ist schade, dass er nicht auch von diesen ein Verzeichnis publiciert hat, da gerade der Theil Schlesiens, in welchem Tief sammelte (Freiwaldbau-Gräfenberg), in dipterologischer Beziehung noch wenig bekannt ist.

Dass Tief nichts Neues selbst beschrieb und publicierte, das (meint Mik) dürfte in erster Linie in seiner allzu großen Bescheidenheit den Grund haben; in zweiter Linie mag ihn wohl auch die ins

Ungeheuerliche angewachsene Dipterenliteratur, welche aufzuarbeiten und zu beherrschen für einen Anfänger immer schwieriger und zeitraubender wird, davon abgehalten haben. Er hat sich aber durch seinen Sammeleifer und durch die Veröffentlichung der reichen Ergebnisse desselben um das Land Kärnten ein bleibendes Verdienst erworben, sowie er sich auch durch den regen schriftlichen Verkehr mit vielen hervorragenden Dipterologen einen Namen gemacht und namentlich durch seine bereitwillige und uneigennütige Darbietung von Material zum Zwecke monographischer Bearbeitungen die wissenschaftliche Dipterenkunde sehr gefördert hat. So hat Tief namentlich ein an 400 Exemplaren reiches, meist aus Kärnten und Oesterreichisch-Schlesien stammendes Materiale geliefert für die monographische Bearbeitung der Hilaren durch Prof. P. Gabr. Strobl in Admont (vgl. Verhandl. d. zool.-botan. Gesellsch. Wien, 42. Bd. 1892, S. 85—182). Weiters erhielt Stadtrath Theodor Becker in Liegnitz (Preuß.-Schlesien) einen Theil des Materiales zur Bearbeitung der Cordylurinen von Professor Tief (vgl. Berlin. Entomol. Zeitschr., Bd. 39, 1894, S. 77—196). Desgleichen soll Tief zur monogr. Bearbeitung der Anthomyiden durch Med. Dr. J. Schnabl in Warschau viel beigetragen haben (vgl. Schnabl, „Contrib. à la faune diptérologique“, sammt Nachträgen, in Horae Societ. Entomol. Rossicae, Bd. 20, 1887, S. 271—440, bezw. Bd. 22, 1888 u. Bd. 23, 1889). Auch Schulr. Prof. J. Mik in Wien erhielt ein ziemlich umfangreiches, noch nicht bearbeitetes Clinocera-Material von Tief zum Geschenke, welches wahr-scheinlich mehrere neue Arten enthält.

Die ebengenannten Dipterenforscher, sowie auch Herr Ferd. Nowarz, Postverwalter in Franzensbad, haben unserem verstorbenen Freunde bei schwierigen Bestimmungen ihre Unterstützung geliehen, bezw. die von Tief entdeckten neuen Arten beschrieben. (Vgl. in letzter Beziehung die Verhandlungen d. zool.-botan. Gesellsch. vom J. 1883 u. 1887, dann die „Wiener Entomol. Zeitung“ aus den 1880er Jahren.) Einige dieser neuen Arten wurden auch dem Entdecker zu Ehren benannt, so *Hydromyza Tiefii* Mik, *Lobioptera Tiefii* Mik und *Hilara Tiefii* Strobl. —

Fleiß und Ausdauer, Pflichteißer und Gewissenhaftigkeit, Herzengüte und Bescheidenheit, Ernst und Schweigsamkeit waren die hervorstechendsten Eigenschaften des Verewigten. In seinem ganzen Wesen

schlicht und naturwahr, blieb ihm auch das Streben nach Titeln und Auszeichnungen fremd, hatte er auch den Keim des Ehrgeizes nicht zur Entwicklung kommen lassen. Unter einer rauhen Hülle wußte er Gefühlswärme und Zartheit des Empfindens zu verbergen. Alle guten Bestrebungen seines Bekanntenkreises unterstützte er, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Kurz, Tief war ein guter, ein edler Mensch, wenn er auch nicht ganz frei war von menschlichen Schwächen; doch, wer von uns ist denn dies? —

Ihn als Lehrer und Erzieher zu charakterisieren, dazu sind andere Factoren berufen; wir haben ihn bei dieser Arbeit nie gesehen. Allein aus dem Umstande, daß Tief bald nach Zurücklegung des dritten Quinquenniums in die VIII. Rangklasse versetzt wurde, was damals noch eine besondere Auszeichnung war, darf man wohl schließen, daß er ein tüchtiger Lehrer und Erzieher war. Und daß er im Lehrkörper seines Gymnasiums, sowie bei seinen Schülern und den Bewohnern von Villach sehr beliebt war und in hoher Achtung stand, geht aus einem Briefe hervor, den sein Director, Herr A. Zeehe, an den k. k. Bezirksarzt in Freiwaldau, Herrn Dr. Moritz Friemel, einen Jugendfreund des Tief, gerichtet hat.

Gewiß werden alle, die den Professor Tief gekannt haben, sein Andenken hochhalten. Seine Freunde aber werden des lieben, theuren Kameraden, mit dem sie Freud und Leid so oft getheilt, eingedenk sein immerdar. Möge ihm, dem allzufrüh Verbliebenen, die heimatliche Erde leicht sein!

Fossile Faunen und Floren in Kärnten.

Wiederholten an mich herantretenden Aufforderungen entsprechend, einen Vortrag, der gelegentlich vor einem zumeist aus Schülern der hiesigen Unterrichtsanstalten bestehenden Publicum gehalten wurde, auch weiteren Kreisen — speciell dem Leserkreise der „Carinthia“ — zugänglich zu machen, habe ich mich entschlossen, diesen Vortrag in etwas umgeänderter Form der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Es soll in den folgenden Zeilen daher nichts wesentlich neues geboten, sondern nur eine Skizze der paläontologischen Durchforschung Kärntens gegeben werden, wie selbe mit Abschluß des Jahres 1895 sich uns darstellt, hie und da auf auszufüllende Lücken aufmerksam